

## Auslandsgeschäft

# Nicht die erste Wahl

Seit Juli ist Kroatien EU-Mitglied. Bei den expansionswilligen deutschen Mittelständlern gehört der Balkanstaat zu den weniger beliebten Partnerländern.

Horst Peter Wickel

**B**egeisterung sieht wohl anders aus – zwar gehört Kroatien, über Jahrhunderte Teil des Habsburger Reichs, zu Europa, aber den EU-Beitritt nach fast zehnjährigen Verhandlungen mit Brüssel begrüßen nach jüngsten Umfragen nur 39 Prozent der Kroaten.

Zur Zeit sei die Stimmung in der kroatischen Wirtschaft verhalten, sagt auch Yvonne Knobel aus dem Bereich Internationales Geschäft der Kreissparkasse Köln. Gemeinsam mit Bereichsleiter Henry Rehkuh ist sie beim CountryDesk für die Zusammenarbeit mit Kroatien verantwortlich.

„Vom EU-Beitritt Kroatiens erhofft man sich zusätzliche Dynamik, und 2013 wird mit einem moderaten Wachstum gerechnet“, sagt Knobel. Momentan arbeiten nach

ihren Angaben mehr als 30 Prozent der Beschäftigten Kroatiens in der öffentlichen Verwaltung. Die Privatwirtschaft müsse einen höheren Anteil Erwerbstätiger erhalten, um das Wirtschaftswachstum nachhaltig zu steigern, sagt die Country-Desk-Managerin.

Eine Herausforderung sieht sie auch in der dringend nötigen Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Hierzu sollen Anreize wie etwa Steuerbegünstigungen für Investoren geschaffen werden. Außerdem seien Steuerreformen und Maßnahmen zur Bekämpfung der Korruption notwendig. Regierungsvertreter Kroatiens räumen ein, dass die Wirtschaft dringend entbürokratisiert werden müsse.

Finanziell lässt sich die EU die Reformen einiges kosten. Schon in diesem Jahr werden rund 650 Millionen Euro für Kro-



*Vielversprechend: Rimac Automobili mit Sitz im kroatischen St. Nedeljy entwickelt Prototypen für Elektroautos. Kroatiens Wirtschaft leidet jedoch unter Bürokratismus.*

Foto: dpa

atien bereitgestellt, zwischen 2014 und 2020 sind 13,7 Milliarden Euro für Anpassungsmaßnahmen vorgesehen.

Energie, Verkehr, Tourismus, Logistik, der Telefonsektor und die Nahrungsmittelindustrie zählen zu den wichtigsten Wachstumsbranchen in Kroatien, aber das Land wird seit Jahren von einer Wirtschaftskrise geschüttelt. Die Arbeitslosenquote erreichte im April 18,1 Prozent, die Staatsverschuldung steigt rapide, zwei Ratingagenturen haben Kroatien auf Ramschniveau zurückgestuft.

Bereits heute ist Deutschland mit einem Volumen von mehr als drei Milliarden Euro Kroatiens zweitgrößter Handelspartner nach Italien und ein wichtiger Partner auf dem Gebiet des Außenhandels, der Direktinvestitionen, des Tourismus, der Finanzkooperationen und der technischen Entwicklung.

„Von deutscher Seite ist allerdings noch deutliche Zurückhaltung zu spüren“, sagt Sparkassenexpertin Knobel. Am ehesten neigten noch deutsche Unternehmer mit kroatischem Hintergrund dazu, in dem Balkanstaat zu investieren.

## Deutsches Know-how ist gefragt

„Mit dem Beitritt von Kroatien zur EU bleibt zu hoffen, dass deutsche Unternehmer bei ihren Plänen, die deutschen Grenzen zu verlassen, auch Kroatien als attraktiven Investitionsort ins Auge fassen und die kroatische Wirtschaft mit ihrem Know-how aufwerten können“, sagt Knobel. Zwar erreichten den CountryDesk in der Vergangenheit bereits Anfragen von Kunden aus dem Tourismusgewerbe, die über den Bau einer

Hotelanlage in Kroatien nachdachten, aber entsprechende Pläne wurden in der Regel nicht umgesetzt.

Der S-CountryDesk kann interessierte Investoren dabei unterstützen, Handelspartner zu finden. Er kann Kontakte zu den Finanzdienstleistern vor Ort herstellen und juristische und steuerliche Unterstützung vermitteln. Kroatien-Spezialistin Knobel nennt als Partnerbanken in Kroatien die Erste und Steiermärkische Bank, die Raiffeisenbank International und die Zagrebacka Banka. Alle drei Partner leisteten hervorragenden Service und konnten Kunden in der Vergangenheit gut unterstützen und beraten.

Zur Zeit laufe eine Anfrage wegen der Beteiligung an einem Projekt zum Bau von Kläranlagen in drei kroatischen Gemeinden. Dazu habe der CountryDesk die Erste Bank involviert.